

Achtung vor dem Tier

Titelthema:
Tiere als Partner

Das Tier als Nutztier

Schutz für Tiere und Verbraucher

Darum geht's

Politiker, Landwirte, Verbraucher und Haustierbesitzer: Tierschutz geht uns alle an. Ganz gleich, ob ein Nutztier für unseren Bedarf nach Eiern, Milch und Fleisch gehalten wird oder ob ein Tier als Heimtier, Spielkamerad und Partner mit uns lebt: Es ist ein Lebewesen, verdient einen tiergerechten Umgang, Respekt und Schutz.

Deshalb regelt in Deutschland ein ausführliches Tierschutzgesetz, dass der Mensch aus Verantwortung für das Tier dessen Leben und Wohlbefinden schützen muss.

Mehr zum Tierschutz erfahrt ihr auf den folgenden Seiten. Und auch, was ihr selbst für einen fairen Umgang mit Tieren tun könnt.

Bestie Hund oder Bestie Mensch?

Gibt es „Kampfhunde“?

Aggressive Pitbulls fielen im Hamburger Tierheim über ihre Pfleger her und verletzten sie schwer. Der Leiter des Tierheims sah keine andere Möglichkeit, als die Tiere einschläfern zu lassen, denn „man kann nie sicher sein, wie sie reagieren“. Fast jede

Woche sind solche und ähnliche Meldungen über aggressive Hunde in den Zeitungen zu lesen. Bei manchen Tieren helfen selbst intensive Therapien durch Hundebilder nicht mehr. Kenner der Hunde wissen jedoch: Von Hause aus sind Hunde wie Dobermann,

Staffordshire, Mastino oder Pitbull keineswegs aggressiver als andere Artgenossen. Viele Hundefreunde halten sie als Familienhund. Für Hundeexperten sind sie deshalb genau so normale Hunde wie andere auch. Und sie betonen dabei immer wieder: Der Hund, egal welcher Rasse und Herkunft, verhält sich so, wie er von seinem „Rudelführer Mensch“ erzogen und geprägt wird.

Wie der Mensch auf den Hund kam

Von allen Haustieren wurde der Hund zum engsten Partner des Menschen. Keine andere Beziehung zwischen Mensch und Tier ist so geprägt von wechselseitigem Vertrauen.

Warum aber hat sich der Wolf, der Urvater aller Hunde, überhaupt Menschen angeschlossen? Irgendwann vor etwa 14.000 Jahren könnten Wölfe den Menschen auf der Suche nach Futter gefolgt sein. Vielleicht, so die Theorie, fanden sie in der kalten Asche der Lagerfeuer Reste von Knochen und Fleisch. Vielleicht lockte der Mensch später auch mit absichtlich zurückgelassenen Futterbrocken. Mensch und Tier kamen sich näher, und irgendwann lernte das Tier, dass es seine natürliche Lebensgemeinschaft – das Rudel – nicht nur unter seinesgleichen, sondern auch in der Gesellschaft des Menschen finden kann. Hunde sind das Leben in der geordneten Sozial-

struktur des Rudels gewöhnt, in dem jeder für den anderen einsteht. Dieses Verhalten gibt es nur bei sehr wenigen Arten – bei Menschen und Affen, bei Walen und bei Hunden. Kommt heute ein junger Hund in die Familie, sucht er, nicht anders als vor Urzeiten, sozialen Anschluss. Er wird Mitglied dieses „Menschenrudels“ und lernt dessen Regeln zu akzeptieren. Diese Verbindung kann so eng werden, dass der Haushund Worte des Menschen mit bestimmten Forderungen assoziieren kann. Er kennt seinen Namen und hört auf Kommandos. Übrigens: 13 Prozent der Haushalte in Deutschland haben einen Hund, insgesamt leben über 5 Millionen Hunde in Deutschland.



Schoß-, Schutz- und Hirtenhunde: Jede Rasse hat besondere Eigenschaften.

Der letzte Freund

Interview mit Professor Reinhold Bergler, Psychologisches Institut der Universität Bonn, Forschungsbereich Heimtiere in der Gesellschaft

Frage: Helfen Heimtiere gegen Einsamkeit?

Antwort: Ja. Tiere geben dem Einsamen das Gefühl, nicht allein auf der Welt zu sein. Vor allem ältere Menschen sehen in der Fürsorge für ihr Heimtier oftmals eine letzte Lebensaufgabe. Ein Tier kann auch dazu beitragen, den drohenden Teufelskreis von Einsamkeit und sozialem Rückzug im Alter zu durchbrechen und wieder mehr Alltagsfreuden zu vermitteln.

Frage: Heißt das, Tiere verbessern das soziale Leben älterer Menschen?

Antwort: Ganz entschieden. Alte Menschen mit Heimtieren haben deutlich mehr Kontakte zu ihrer Umwelt. Tierbesitzer haben ein gemeinsames Gesprächsthema. Wenn Sie so wollen: Die Hunde im Park beschnuppern sich, ihre Besitzer reden miteinander. Es ergeben sich unerwartete und ungeplante Kontakte, was für ältere Menschen besonders wichtig ist. Der Hundehalter erlebt sich selbst geselliger.

Frage: Man bezeichnet Heimtiere für alte Menschen auch als „Medizin mit vier Beinen“. Was bedeutet das?

Antwort: Hunde halten ältere Menschen dazu an, sich ausreichend zu bewegen. Ein täglicher Spaziergang von nur einer Stunde hat enorm belebende Wirkung für den Kreislauf und reguliert das Gewicht älterer Menschen. Nachgewiesen ist, dass tägliche Spaziergänge, wie sie ein Hund fordert, das Risiko eines Herzinfarktes verringern können. Medizinisch genauso wichtig ist aber die emotionale Beziehung zwischen Mensch und Tier.

Frage: Inwiefern?

Antwort: Die emotionale Beziehung gibt dem Menschen seelische Schutzfaktoren. Vor allem Katzen sind in der Lage, Menschen innerlich zu stabilisieren. Auch das deutlich gezeigte Mitfühlen eines Hundes kann dem seelisch kranken Menschen eine Hilfe sein. Und: Wer seelisch leidet, hat in seinem Heimtier einen zuverlässigen und vor allem verschwiegenen Vertrauten.



Von Natur aus böse?



Meerschweinchen – ein beliebter Vierbeiner

Heilen durch Reiten Pferde in der Therapie

Die körperliche Beziehung zwischen Mensch und Tier kann auf kranke und behinderte Menschen heilend bzw. gesundheitsfördernd wirken. Therapeutisches Reiten, auch „Hippotherapie“ genannt, hat sich bei körperlichen und geistigen Behinderungen bewährt. Angewendet wird sie vor allem bei schweren Krankheiten des zentralen Nervensystems wie der Multiplen Sklerose.

Die dreidimensionalen Schwingungen des Pferdes übertragen sich beim Reiten auf den ganzen Körper des Patienten.

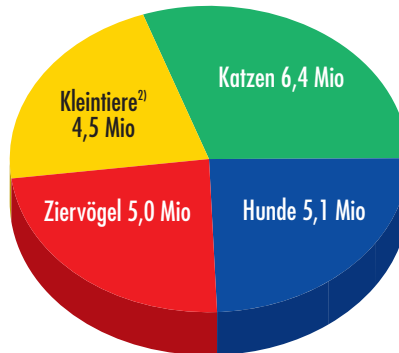
Um die Balance zu halten, muss der Patient ständig zwischen Anspannung und Lockerung seiner Rückenmuskeln wechseln. Die Therapie fördert damit sowohl das Bewegungsempfinden als auch den Gleichgewichtssinn.



Spaß und Sport im Sattel: Reiten als Hobby oder medizinische Therapie

Pferde als „lebende Übungsgeräte“ leisten oftmals mehr als andere Bewegungstherapien. Denn ein lebendes Tier begegnet behinderten Menschen ohne Vorbehalte; es wirkt motivierend und schafft emotionale Nähe und Vertrauen.

21 Millionen Heimtiere¹⁾ leben in Deutschland:



1) ohne Fische

2) z.B. Hamster, Meerschweinchen, Hasen u.a.

Quelle: Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe, Mai 1999

Der Zoo als moderne Arche Noah

Vier Gründe sprechen für die Zoos. Sie sind lehrreich und auch erholsam für die Besucher und sie ermöglichen die Erforschung sowie Erhaltung seltener Tiere.

Mit der ursprünglichen Anlage für „das zur-Schau-Stellen von Tieren“ hat der heutige Zoo nur noch wenig gemeinsam.

Die meisten Gitterkäfige sind durch Freigehege ersetzt, die den Tieren Bewegungs- und Versteckmöglichkeiten bieten. Tiere und Besucher trennt meist nur ein Graben oder eine Scheibe. Wirklich unüberwindlich wären die meisten Absperrungen für die Tiere wohl nicht. Doch sie haben die Grenzen ihres Lebensraumes akzeptiert.

Ein moderner Zoo ist schon lange kein Gefängnis mehr für in freier Wildbahn gefangene Tiere. Im Gegenteil. Zoos züchten viele seltene Tiere und setzen sie wieder in die freie Wildbahn aus. In Frankfurt wurde 1965 der erste Gorilla Deutschlands geboren, auch gefährdete Arten wie Sumatra-Tiger, Amur-Leoparden, Orang-Utan und Löwenäffchen kamen in deutschen Zoos zur Welt. Einige leben heute wieder in ihrer Heimat in Afrika und Südamerika.

Die Züchterfolge sind kein Zufall. Der Nachwuchs ist ein Zeichen dafür, dass sich die Tiere im Zoo wohl fühlen, genug Platz und Rückzugsmöglichkeiten haben.



Walross-Fütterung

? Was kennzeichnet einen modernen Zoo mit tiergerechter Haltung?

Wildtiere:

Tiere, die ohne menschliche Absicht und ohne direkten Einfluss des Menschen in ihrem natürlichen Umfeld leben.

Nutztiere:

Haustiere mit wirtschaftlichem Nutzen, vor allem in der Landwirtschaft. Nutztiere liefern Nahrungsmittel und Arbeitskraft.

Heimtiere:

Haustiere, die aus Liebhaberei von Menschen gehalten, ernährt und gepflegt werden. Im Englischen auch *companion-animal*.

? Tiere haben eine große Bedeutung für den Menschen. Was bedeuten Tiere für dich?

? Welche Erfahrungen (positiv/negativ) hast du mit Tieren gemacht?

Heimtiere als Wirtschaftsfaktor:

In Deutschland werden jährlich rd. 5,3 Mrd. DM für Heimtierfutter und -zubehör ausgegeben.

Quelle: Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe, Mai 1998

Das Tier als Nutztier

Fakten und Zahlen

- Fleisch war noch nie so preiswert wie heute. Verglichen mit der allgemeinen Preisentwicklung ist Fleisch erheblich billiger als vor 50 Jahren. Fleisch und andere Lebensmittel vom Tier wurden vom Luxusprodukt zur Massenware. Für den Gegenwert einer halben Stunde Arbeit erhält ein Industriearbeiter heute fast ein Kilo Schweinefleisch oder ein Kilo Käse. Früher musste er dafür viel länger arbeiten, und deshalb gab es nur selten einen „Sonntagsbraten“.
- Mit den sinkenden Preisen stieg der Verzehr von Lebensmitteln tierischer Herkunft: Durchschnittlich verzehrt jeder Deutsche pro Jahr 226 Eier, 90 Liter Milch und 60 Kilogramm Fleisch. 60 Prozent unseres Fleischverbrauchs entfällt auf Schweinefleisch; rund die Hälfte davon verzehren wir in Form von Wurst.
- Am stärksten ist der Preisrückgang bei den Tierarten, deren Leistung sich durch moderne Zucht, Fütterung und Haltung am ehesten steigern lässt. Dieselbe Menge Fleisch und Eier wird heute schneller, mit einer geringeren Futtermenge, mit weniger Arbeitszeit und auf weniger Platz erzeugt. Eine Kuh gibt heute bis zu 10.000 Liter Milch pro Jahr, ein Huhn legt jährlich fast 300 Eier, ein Schwein nimmt täglich bis zu 900 Gramm zu.
- Auch die Herdengrößen sind in den vergangenen Jahren gewachsen. Im Durchschnitt besteht eine Rinderherde in Deutschland aus 55 Tieren, eine Schweinebestand aus 118 Tieren. Dies entspricht etwa europäischem Mittelmaß. In einigen Ländern, z.B. Luxemburg, England, Niederlande, Dänemark, sind die Bestände wesentlich größer.
- Was den Verbrauchern eine sichere Versorgung und niedrige Preise beschert, bedeutet häufig für die Tiere wenig Platz und wenig tiergerechte Stallausstattung. Das gilt vor allem für die intensive Geflügel- und Schweinehaltung.

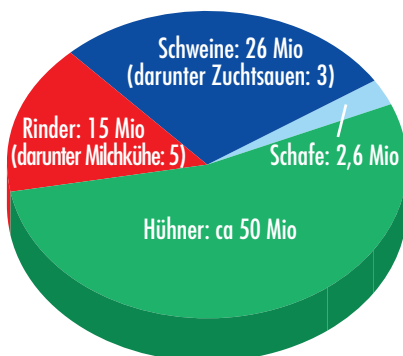
Schweine auf Spalten



Weit verbreitet: Die intensive Schweinehaltung

„Natürlich ist das hier Massentierhaltung,“ sagt Hans Steinbichler, ein Schweinemäster, der in seinen Ställen 700 Mastschweine hält und fügt an: „Alles über 15 Schweine ist Massentierhaltung.“ Steinbichlers Schweine stehen zu je einem Dutzend in Boxen auf Spaltenböden. Das sind Betonflächen mit Schlitzfenstern, durch die die Exkremente der Tiere fallen. Alles Weitere geht mechanisch, die Gülle wird in einem großen Behälter zwischengelagert, bis sie mit speziellen Tankanhängern als Dünger auf die Felder ausgebracht wird. Mit Stroh als Einstreu in den Schweineställen wäre der Arbeitsaufwand deutlich größer. Ebenso rationalisiert ist die Fütterung. In einem Futtertank werden Getreideschrot und weitere Futterkomponenten zu einem Brei vermischt und durch Rohre in die Futtertröge gepumpt. Eine Person kann auf diese Art 700 Schweine versorgen. Nach fünf Monaten sind die Schweine schlachtreif. Für ein Schwein mit einem Schlachtgewicht von 120 Kilogramm bekommt der Mäster um 230 DM. „So wie das früher war, so wie meine Eltern noch gewirtschaftet haben, mit 20 oder 30 Schweinen, davon könnte doch heute niemand leben,“ sagt Steinbichler. Ihm selber würde es auch besser gefallen, seine Schweine auf Stroh zu halten, aber dann müssten die Verbraucher bereit sein, für das Fleisch höhere Preise zu zahlen.

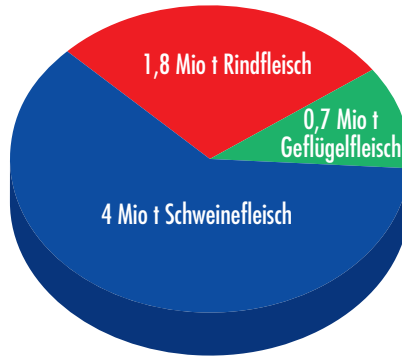
Tierarten in der deutschen Landwirtschaft



Quelle: Statistisches Bundesamt, Viehzählung, Mai 1999

Fleischerzeugung in Deutschland

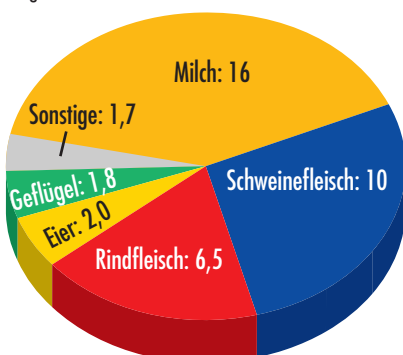
Insgesamt: 6,5 Mio Tonnen Fleisch/Jahr



Quelle: Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, September 1999

Produktionswert tierischer Erzeugnisse (in Mrd. DM/Jahr)

Insgesamt: 38 Mrd. Mark



- ? Was bedeutet dieser Produktionswert?
- ? Ist der Wirtschaftszweig „tierischer Erzeugnisse“ eher klein oder eher groß?
- ? Vergleiche mit anderen Wirtschaftsbereichen!

Quelle: Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, April 1999



Legebatterie

Schweine auf Stroh



Noch selten: Schweinehaltung in einem Öko-Betrieb

„Eines war mir immer klar: wenn schon Landwirtschaft, dann anders als bisher,“ sagt Thomas Stöppler, anerkannter Bio-Landwirt. „Anders“ heißt für ihn: Die Ställe seiner 70 Mastschweine sind mit reichlich Stroh gepolstert. Die Wände der ehemals geschlossenen Schweineställe wurden nach außen durchbrochen, die Tiere können jetzt nach Belieben an die frische Luft.

Sie fressen fast nur Futter vom eigenen Acker, erhalten keine Wachstumsförderer und kein spezielles Eiweißfutter, wie z.B. Soja, Fisch- oder Tiermehl.

Der Nachteil: Die Schweine wachsen sehr viel langsamer. Erst nach zehn Monaten haben sie ihr Schlachtgewicht von 125 Kilogramm erreicht. Und weil die Strohwirtschaft der Ställe kaum zu mechanisieren ist, entsteht viel Handarbeit.

Die Tierhaltung ist für den biologischen Ackerbau unverzichtbar. Weil der Bio-Betrieb keinen Mineraldünger einsetzt, brauchen die Getreidefelder den Mist der Tiere als Stickstoffdünger.

„Zu den normalen Marktpreisen können wir die Schweine nicht verkaufen, das ist klar,“ sagt Stöppler. Doch die aufwendigen Haltungsbedingungen bringen in der Direktvermarktung auch bessere Preise.

Um 4,80 DM pro Kilo zahlen die Stammkunden. „Damit wird die artgerechte Tierhaltung bezahlt“, sagt Stöppler.

Bessere Haltungsbedingungen für Hühner



Ein Beitrag von Bundeslandwirtschaftsminister Karl-Heinz Funke

Der Forderung von Tierschutzverbänden, die Käfighaltung von Legehennen zu verbieten, stimme ich generell zu. Doch wäre ein nationales Verbot dieser Haltungsform nur wirksam, wenn wir den deutschen Markt für billige Eier aus Ländern mit weniger strenger Gesetzgebung schließen könnten. Genau das können wir aber nicht, denn Deutschland ist Mitglied der Europäischen Union. Ein einseitiges nationales Verbot von Käfigbatterien hätte deshalb nur eine Folge: Die deutschen Eierproduzenten würden mitsamt ihren Käfigen und Arbeitsplätzen ins Ausland abwandern, denn hierzulande könnten sie im Wettbewerb nicht mehr bestehen. Das heißt aber, die Produktion würde im Ausland mit denselben Methoden fortgesetzt, die man mit dem Verbot eigentlich beenden wollte. Billige „Käfigeier“ werden schließlich importiert, und damit ist weder dem Verbraucherinteresse noch dem Tierschutz gedient.

Effizienter Tierschutz muss deshalb zwei Wege beschreiten. Zum Ersten: Einfluss nehmen auf die Gesetzgebung der Europäischen Union, um bessere Haltungsbedingungen für alle Tiere in allen Mitgliedstaaten durchzusetzen. Mit der neuen EG-Richtlinie zur Hennenhaltung, die auch Käfige mit Sitzstangen, Scharmöglichkeiten und mehr Platz zulässt, wurde für die Tiere einstweilen mehr erreicht als mit einem nationalen Verbot.

Zum Zweiten sind die Verbraucher gefordert, ihre Ansichten zum Tierschutz auch in ihrem Kaufverhalten auszudrücken – indem sie für besonders tiergerechte Produktion auch etwas mehr bezahlen. Denn freilaufende Hühner legen teurere Eier.



Eine Nacht im Kuh-Hotel

Tierschutz auf dem Transport

Innerhalb von Deutschland dürfen Nutztiere zur Schlachtung generell nur acht Stunden lang transportiert werden. Die gleiche Begrenzung gilt auch für Transporte durch die Europäische Union. Allerdings dürfen Transporte nach einer Ruhepause von 24 Stunden fortgesetzt werden.

Während der Pause müssen die Tiere entladen, gefüttert und getränkt werden. In Spezialfahrzeugen mit Einstreu, Tränken, spezieller Lüftung sowie Wasser- und Futtevvorräten dürfen Tiere, ohne zwischenzeitlich entladen zu werden, bis zu 29 Stunden unterwegs sein.

Um die vorgeschriebenen Ruhepausen einhalten zu können, wurde in Europa ein Netz von Versorgungsstationen aufgebaut. In Deutschland sind solche „Kuh-Hotels“ zum Beispiel bei Frankfurt, Köln, Hamburg und Dresden. Die Einhaltung der Pausen wird kontrolliert. Bei Transporten über deutsche Grenzen hinaus müssen die Transporteure den Veterinärbehörden vor Beginn der Fahrt einen Transportplan und Angaben zur Versorgung vorlegen.

Der Deutsche Tierschutzbund fordert dagegen seit Jahren, Schlachtiertransporte, die länger als vier Stunden dauern, zu verbieten. Dem steht aber der freie Handel in Europa entgegen. Vor allem südeuropäische Länder sträuben sich gegen eine Beschränkung der Schlachtierimporte. Auch haben Importländer außerhalb Europas nicht immer die notwendige Kühlkette, um statt Lebendvieh gekühltes oder gefrorenes Fleisch einzuführen. (Siehe auch Tierschutztransportverordnung, S. 7.)



? Wir brauchen Fleisch, Eier, Milch. Weil wir möglichst billig einkaufen wollen, müssen Tiere möglichst kostengünstig gehalten werden. Dürfen wir dabei leidende Tiere in Kauf nehmen?

? Wir alle entscheiden mit, wie Tiere gehalten werden. Welche Möglichkeiten habe ich dafür beim Einkaufen?

Zelltest statt Tierversuch

Jeder, der ein Arzneimittel benötigt oder sich impfen lässt, will sicher sein, dass diese Medikamente getestet sind. Solche Prüfungen sind im Arzneimittelgesetz vorgeschrieben. Nach den Bestimmungen des Tierschutzgesetzes sind Tierversuche aber auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. Und im Hinblick auf die ethische Vertretbarkeit von Tier-

versuchen wurden klare Grenzen festgelegt. Tieren darf nur dann Leid zugemutet werden, wenn der Zweck des Versuchs durch kein anderes Verfahren erreicht werden kann. Ein wesentliches Ziel deutscher Tierschutzpolitik ist es deshalb, sichere Alternativen zum Tierversuch vorzusehen. Damit konnte in den vergangenen zehn Jahren die Zahl der Tierversuche in Deutschland fast halbiert werden.

Noch 1989 ließen 2,6 Millionen Tiere in Tierversuchen ihr Leben, 80 Prozent davon waren Nagetiere: Mäuse, Ratten und Meerschweinchen. Mittler-

weile sind es noch 1,5 Millionen Tiere pro Jahr. Ein erfreulicher Rückgang während die Zahl neu zugelassener Medikamente sogar gestiegen ist.

Wesentlichen Anteil daran hat eine 1989 geschaffene Einrichtung mit dem Namen ZEBET – „Zentralstelle zur Erfassung und Bewertung von Ersatz- und Ergänzungsmethoden zum Tierversuch“. Eine wichtige Aufgabe der ZEBET ist die Bewertung von Alternativen zum Tierversuch in den internationalen Prüfrichtlinien für chemische Stoffe. Denn im weltweiten Pharmamarkt können sich neu entwickelte, tierversuchsfreie Methoden nur dann durchsetzen, wenn ihre Ergebnisse von den internationalen Zulassungsbehörden akzeptiert werden.

Neue Methoden, die Tierversuche überflüssig machen, sind zum Beispiel künstlich gezüchtete Zellen und Gewebe, aber auch Computermodelle.

Trotz dieser Erfolge bei der Einschränkung von Tierversuchen, sind diese in einigen Bereichen derzeit noch unverzichtbar. Dies gilt sowohl für die Prüfung von Chemikalien als auch für die Entwicklung neuer Behandlungsmethoden in der Medizin. Um sicherzustellen, dass keine unnötigen Tierversuche durchgeführt werden, sind in Deutschland alle Versuchsvorhaben grundsätzlich genehmigungspflichtig. Solche Tierversuche werden von einer beratenden Kommission, in der auch Tierschutzorganisationen vertreten sind, begutachtet.

? Was sagt das Tierschutzgesetz zu Tierversuchen für kosmetische Produkte?

? Gibt es diese Versuche heute noch?

Tierschutz ist messbar

Interview mit Professor Dr. Albert Sundrum, Fachgebiet Tierernährung und Tiergesundheit, Universität Kassel

Frage: Lässt sich tieregerechte Haltung wissenschaftlich definieren?

Antwort: Ja, Tiere werden dann tieregerecht gehalten, wenn ihre besonderen Bedürfnisse berücksichtigt werden und ihr Anpassungsvermögen an Haltungs- und Fütterungsbedingungen nicht überfordert wird.

Frage: Ist eine Überforderung des Anpassungsvermögens messbar?

Antwort: Ja, sie lässt sich anhand von Verhaltensstörungen, durch Erkrankungen oder durch Abweichungen von üblichen körperlichen Messgrößen erkennen und messen. Allerdings sind die Verfahren oft sehr aufwendig und erfordern umfangreiche Fachkenntnisse.

Frage: Geht eine Beurteilung auch einfacher?

Antwort: Nun, man kann auch zu Aussagen gelangen, indem nicht die Tiere, sondern die Haltungsumwelt beurteilt wird. Hierzu gehören u.a. die Bewegungsfläche, die Bodenbeschaffenheit, die Futter- und Tränkeeinrichtungen aber auch Stalleinrichtungen wie Scheuerbürsten für Kühe oder Duschen für Schweine. Allgemein gilt: Je größer die Bewegungs- und Liegefläche und je mehr unterschiedliche Strukturen eine Haltungsumwelt aufweist, desto besser für die Tiere.

Frage: Stimmt das für alle Tierarten?

Antwort: Grundsätzlich schon. Nur darf nicht der Umkehrschluss gezogen werden, dass großräumige und vielgestaltige Haltungsbedingungen automatisch tieregerecht sind. Auch viele weitere Faktoren wie Betreuung, Fütterung, Hygiene und Stallklima spielen eine entscheidende Rolle zur Beurteilung der tieregerechten Haltung. Diese Faktoren können von Betrieb zu Betrieb erheblich variieren.



„Bürstenmassage“

Wer regelt was?

Tierschutzgesetz

Novelliert im Mai 1998

- Zwingt zur Abwägung zwischen dem Schutz der Tiere und den Ansprüchen des Menschen an die Tiernutzung
- Legt Grundsätze für die Tierhaltung fest
- Enthält Ge- und Verbote betreffend Ernährung, Pflege und verhaltensgerechte Unterbringung
- Schreibt Tierhaltern die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten für eine angemessene Ernährung, Pflege und Unterbringung der Tiere vor
- Regelt die Durchführung von Tierversuchen



Eine Kuh gibt im Jahr bis zu 10.000 Liter Milch.

Wer regelt was? Öko-Verordnung für die Tierproduktion

Beschlossen im Juli 1999

Regelt Anforderungen an Betriebe des Ökologischen Landbaus in der Europäischen Union für die Produktion von „Bio-Fleisch“. Betrifft vor allem Futter und Stallbauten, aber auch die tierärztliche Behandlung der Tiere. Bei der Tierhaltung sind Auslaufflächen zwingend vorgeschrieben. Nur Fleisch aus anerkannten und kontrollierten Öko-Betrieben, die die Voraussetzungen erfüllen, darf als „Bio-Fleisch“ vermarktet werden.

Wer regelt was? Tierschutztransportverordnung

Beschlossen im Februar 1997, geändert im Februar 1999

Regelt den Tierschutz auf Transporten. Legt genaue Anforderungen fest an Fahrzeuge und die Sachkunde der Fahrer. Begrenzt die Dauer der Transporte und schreibt Ruhezeiten sowie regelmäßiges Füttern und Tränken vor.

Vogelspinnen im Reisekoffer

Artenschutz-Zoll am Flughafen

Mit 1.300 Vogelspinnen aus Mexiko wurde eine Frau auf dem Frankfurter Flughafen festgenommen. Die Frau hatte versucht, die etwa handgroßen Tiere illegal einzuführen.

Die vom Aussterben bedrohten Spinnen waren in Plastikschaalen in mehreren riesigen Koffern versteckt. Ein Sachverständiger schätzte den Wert der Tiere auf über eine Viertel Million Mark. Dem Zoll war die Frau wegen ihres umfangreichen Gepäcks nach einer relativ kurzen Reise aufgefallen.

Das Zollfahndungsamt teilte mit, es handle sich um den bisher größten Schmuggel von artgeschützten Spinnen in Deutschland. Die Tiere sind nach dem Washingtoner Artenschutzabkommen international geschützt, der Handel ist verboten. Der Frau drohen jetzt bis zu drei Jahre Haft oder eine Geldstrafe.

Quelle: Süddeutsche Zeitung vom 25. September 1999 (dpa)

Der Knopf im Ohr verrät die Herkunft

So werden Rinder gekennzeichnet

Im April 1997 beschloss der Agrar-Rat der Europäischen Union die Einführung eines Systems zur Kennzeichnung und Registrierung von Rindern. Jeder Mitgliedstaat der Europäischen Union wurde verpflichtet, bis zum 31. Dezember 1999 eine elektronische Datenbank einzurichten, die den Lebensweg aller Rinder in diesem Land speichert – von der Geburt bis zur Schlachtung. In Deutschland sind das 15 Millionen Tiere in 280.000 landwirtschaftlichen Betrieben.

Grundlage des „Herkunftssicherungs- und Informationssystems für Rinder“ sind die Nummern der Ohrmarken, die jedes Kalb spätestens sieben Tage nach der Geburt bekommt. Der Aufbau dieser Ohrmarken ist in allen 15 Ländern der Europäischen Union identisch, der Lebensweg eines Rindes lässt sich mit diesem System in der gesamten EU verfolgen.

Außer der Geburt der Tiere erfasst die Datenbank auch den gesamten Handel mit Rindern. Das heißt: Jeder, der ein Rind kauft oder verkauft, schlachtet oder auch nur zeitweise in einem anderen Stall ver-

sorgen lässt, muss diesen Vorgang innerhalb von sieben Tagen an die elektronische Datenbank melden. Damit lässt sich im Falle eines Seuchenausbruchs sofort feststellen, wo sich aktuell welche Rinder befinden und an welchen Orten sie sich im Laufe ihres Lebens aufgehalten haben.

Die einheitliche Kennzeichnung aller Rinder in der Europäischen Union und die Erfassung in elektronischen Datenbanken in allen Mitgliedstaaten ist die Grundlage für die Fleischetikettierung, mit der in Zukunft jeder Verbraucher genaue Informationen über die Herkunft seines Rindfleisches erhält.



Ohrmarken als „Personalausweis für Rinder“

- ? Eine Datenbank für Tiere? Warum ist es wichtig, den Lebensweg eines Rindes zurückverfolgen zu können?
- ? Woher kommen unsere Lebensmittel? Was sagen Verpackungen dazu?
- ? Einige Tierschützer und Vegetarier sind der Meinung, dass unser Fleischverzehr in Europa Mitschuld am Hunger in der Welt trage. Dasselbe Stück Land, das nur einen Fleischesser ernährt, könne 12 Vegetarier satt machen. Wie ist deine Meinung?



Bei der Zollkontrolle entdeckt: Gelbbrust-Aras in Transportkästen

Wer regelt was? Washingtoner Artenschutz- übereinkommen

Geschlossen 1973

- Schützt gefährdete Tiere und Pflanzen weltweit vor illegalem Handel
- Gilt nicht nur für lebende Tiere, sondern auch für Produkte, die aus solchen Tieren hergestellt werden
- Wurde bis heute von 130 Staaten unterzeichnet



Tierisches Engagement

„Es gibt Ziegen, die sind tatsächlich blöd“ ...

... so lautet das Motto der Ende 1998 vom Deutschen Tierschutzbund e.V. mit Unterstützung der Zeitschrift 'Ein Herz für Tiere' ins Leben gerufenen Plakataktion.

„90 Millionen Tiere werden im Jahr weltweit für den Bedarf der Pelzindustrie gequält und getötet“, begründet Wolfgang Apel, Präsident des Deutschen Tierschutzbundes, die Anti-Pelz-Kampagne. Auf Pelztierfarmen würden meist nicht einmal die Minimalansprüche artgerechter Tierhaltung erfüllt. Beispielsweise seien wasserliebende Nerze in engen Betonverschlägen ohne Zugang zu Bademöglichkeiten eingepfercht. In vielen Ländern würden die Wildtiere noch heute mit Fangeisen gefangen, so dass sie sich bei ihren Befreiungsversuchen oft selbst schwer verletzten.

Laut Angaben des Tierschutzbundes sterben für einen Pelzmantel ca. 14 Luchse, 40-60 Nerze oder 110 Eichhörnchen. „Ein grausam erkaufte Luxus“, so das Urteil der Tierschutzorganisation.

3 tierische Berufe

Tierwirt:

Die Ausbildung zum Tierwirt findet in landwirtschaftlichen Betrieben statt. Zu den Aufgaben eines Tierwirts gehören das Füttern, Tränken, Pflegen und Reinigen von Stallungen sowie die Verhütung von Tierkrankheiten. Auch technische Wartungsarbeiten im Stall sowie das Führen von Zucht- und Stallbüchern sind Teil der täglichen Arbeit. Im letzten Ausbildungsabschnitt spezialisiert sich der angehende Tierwirt auf die Rinder-, Schweine-, Schafe-, Geflügel-, Pelztier- oder Bienenhaltung.

Tierpfleger:

Tierpfleger arbeiten in Zoologischen Gärten und Aquarien, als Versuchstierpfleger in Forschungsinstituten oder als Haustierpfleger in Tierkliniken und Tierheimen.

In allen drei Ausbildungsrichtungen geht es um Pflege, Beobachtung und Aufzucht einheimischer oder exotischer Tiere. Der Tierpfleger ist verantwortlich für deren Wohlbefinden und Gesundheit.

Im Zoo gehört dazu das Füttern und Ställe Reinigen, aber auch das tierschutzgerechte Töten von Futtertieren. In Versuchslabors steht die Betreuung und die Vorbereitung sowie die Nachsorge für die Versuchstiere im Vordergrund.



Tierarzt:

Das gängige Bild vom Tierarzt ist der Doktor, der Kuh und Schwein, Hund und Hamster von Krankheiten heilt. Zwar arbeiten tatsächlich die meisten Tierärztinnen und Tierärzte in der Praxis, allerdings gehören zu dem Beruf viele andere Aufgaben. So sorgt der Tierarzt auch für die Gesundheit des Menschen, indem er ihn vor Gefahren und Schäden durch Tierkrankheiten und durch tierische Lebensmittel schützt. Für diese Aufgaben – Tierseuchenbekämpfung, Fleisch- und Lebensmittelhygiene – sind vor allem beamtete Tierärzte zuständig. Tiermedizin kann an Universitäten und Hochschulen studiert werden. Das Studium dauert 11 Semester und beginnt mit theoretischen Grundlagen wie Physik und Chemie. Schwerpunkt des Studiums bilden die klinischen Fächer. Darüber hinaus beinhaltet es 7 Monate Praktikum, u.a. in der Praxis und am Schlachthof. Übrigens sind in der Tiermedizin inzwischen 80% der Studierenden Frauen.

Tierische Adressen im Internet

<http://www.bml.de>

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Aktuelles zum Tierschutz

<http://www.tierschutz-online.de>

Aktuelle Nachrichten zum Tierschutz

<http://www.hunde.com>

Alles über Hunde, Nachrichten, Chat

<http://www.tierfreund.de>

Haustier-Infos aller Art

<http://www.tierschutzbund.de>

Deutscher Tierschutzbund, Kampagnen

<http://www.zzf.de>

Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe
Infos zum Heimtiermarkt

<http://www.wwf.de>

World Wide Fund for Nature, mit Bibliothek

<http://www.zoos.de>

Zoos in Deutschland und in aller Welt, mit Suchmaschine und Tierlexikon

<http://members.aol.com/TS0172/homepage1.htm>

Berufsverband der Zootierpfleger, mit Stellenvermittlung

<http://www.pferdenet.de>

Pferde-Infos aller Art

<http://www.hi-tier.de>

Herkunfts- und Informationssystem Tier,
Rinderkennzeichnung

<http://www.schweine-im-netz.de>

Informationen über Schweinehaltung, mit Lexikon

<http://oslovet.veths.no/omvisning/omvisger.html>

Virtueller Rundgang durch eine Abt. Versuchstierkunde

<http://www.wdr.de/tv/service/zeit/links.html>

Infos Tiere, Aktionen, Tiermedizin, Zoos und vieles mehr

<http://www.tieraerzterverband.de>

Infos Tiermedizin, Berufsbilder

Impressum

Herausgeber: in-script - Die Unit für Bildung und Information der Kohtes Klewes Bonn GmbH, Kaiserstr. 33, 53113 Bonn

Diese Ausgabe wurde in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten erstellt.

Druck: PrintCom GmbH, Lage

Bildnachweis: OKAPIA; THE IMAGE BANK; aid; agrar-press; Photodisc, Blue Box, Deutscher Tierschutzbund e. V., ZDS, R. Fenske, H.-D. Habbe, P. Hensch

Februar 2000

Übrigens: Die meisten Tierheime freuen sich über freiwillige Helfer, die Hunde ausführen. Schon mal darüber nachgedacht?